




BILDUNGSPLAN DER GRUNDSCHULE

 Bildungsplan 2016

Deutsch

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

KULTUS UND UNTERRICHT

AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, den 23. März 2016

BILDUNGSPLAN DER GRUNDSCHULE

Vom 23. März 2016

Az. 32-6510.20/370/290

- I. Der Bildungsplan der Grundschule tritt am 1. August 2016 mit der Maßgabe in Kraft, dass er erstmals für die Schülerinnen und Schüler Anwendung findet, die im Schuljahr 2016/2017 in die Klassen 1 und 2 eintreten.

Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für die Grundschule vom 21. Januar 2004 (Lehrplanheft 1/2004) mit der Maßgabe außer Kraft, dass er letztmals für die Schülerinnen und Schüler gilt, die vor dem Schuljahr 2016/2017 in die Klasse 2 eingetreten sind.

K.u.U., LPH 1/2016

BEZUGSSCHLÜSSEL FÜR DIE BILDUNGSPLÄNE DER ALLGEMEIN BILDENDEN SCHULEN 2016

Reihe	Bildungsplan	Bezieher
A	Bildungsplan der Grundschule	Grundschulen, Schule besonderer Art Heidelberg, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
S	Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I	Werkrealschulen/Hauptschulen, Realschulen, Gemeinschaftsschulen, Schulen besonderer Art, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
G	Bildungsplan des Gymnasiums	allgemein bildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren mit Förderschwerpunkt Schüler in längerer Krankenhausbehandlung, sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat mit Förderschwerpunkt Hören, Stegen
O	Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen	Gemeinschaftsschulen

Nummerierung der kommenden Bildungspläne der allgemein bildenden Schulen:

LPH 1/2016 Bildungsplan der Grundschule, Reihe A Nr. 10

LPH 2/2016 Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I, Reihe S Nr. 1

LPH 3/2016 Bildungsplan des Gymnasiums, Reihe G Nr. 16

LPH 4/2016 Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen, Reihe O Nr. 1

Der vorliegende Fachplan *Deutsch* ist als Heft Nr. 8 Bestandteil des Bildungsplans der Grundschule, der als Bildungsplanheft 1/2016 in der Reihe A erscheint, und kann einzeln bei der Neckar-Verlag GmbH bezogen werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanken	3
1.1 Bildungswert des Faches Deutsch	3
1.2 Kompetenzen	5
1.3 Didaktische Hinweise	9
2. Prozessbezogene Kompetenzen	10
2.1 Sprechen und Zuhören	10
2.2 Schreiben	11
2.3 Lesen	12
3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen	13
3.1 Klassen 1/2	13
3.1.1 Mit Texten und anderen Medien umgehen	13
3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten	13
3.1.1.2 Texte verfassen – Handschrift entwickeln	14
3.1.1.3 Texte verfassen – richtig schreiben	15
3.1.1.4 Lesefähigkeit erwerben	16
3.1.1.5 Lesefähigkeit und Leseerfahrung sichtbar machen	17
3.1.1.6 Leseverstehen entwickeln	18
3.1.1.7 Texterschließungsstrategien kennenlernen und anwenden	19
3.1.1.8 Präsentieren	19
3.1.2 Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	20
3.1.2.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen entdecken	20
3.1.2.2 Unterschiede von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen	21
3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen	21
3.1.2.4 Grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe wahrnehmen	22
3.2 Klassen 3/4	24
3.2.1 Mit Texten und anderen Medien umgehen	24
3.2.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten	24
3.2.1.2 Texte verfassen – Handschrift weiterentwickeln	25
3.2.1.3 Texte verfassen – richtig schreiben	26
3.2.1.4 Lesefähigkeit erweitern	27
3.2.1.5 Lesefähigkeit und Leseerfahrung dokumentieren	28
3.2.1.6 Leseverstehen vertiefen	28
3.2.1.7 Texterschließungsstrategien nutzen	31
3.2.1.8 Präsentieren	32
3.2.2 Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	32
3.2.2.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen reflektieren	32
3.2.2.2 Unterschiede von gesprochener und geschriebener Sprache kennen	34
3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen	35
3.2.2.4 Grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe reflektieren und anwenden	36

4. Anhang	38
4.1 Übersicht über das Fach Deutsch	38
4.2 Übersicht verbindlicher Begriffe	39
4.3 Wortschatz	40
4.4 Verweise	41
4.5 Abkürzungen	43
4.6 Geschlechtergerechte Sprache	44
4.7 Besondere Schriftauszeichnungen	44

1. Leitgedanken

1.1 Bildungswert des Faches Deutsch

Die wichtigste Aufgabe des Deutschunterrichts in der Grundschule ist es, Freude im Umgang mit Sprache und Schriftsprache zu wecken, um Kinder zum Sprechen, Lesen und Schreiben zu motivieren und so die Sinnhaftigkeit der Sprache erfahrbar zu machen. Dabei sollen sie sich von Anfang an als kompetent und erfolgreich erleben und ihre individuellen Potenziale entfalten können.

Das pädagogische und fachliche Handeln schließt an das Vorwissen und die Vorerfahrungen des einzelnen Kindes in Hinblick auf den nächstmöglichen Lernschritt an. Die Vielfalt und die Heterogenität der Lernausgangslagen werden stets als Chance und Herausforderung betrachtet und genutzt. Die Unterschiedlichkeit der Kinder bestimmt den Unterricht und fordert Individualisierung und Differenzierung.

Der Deutschunterricht basiert auf Erkenntnissen aus der Schriftspracherwerbs-, Schreibprozess- und Sprachentwicklungsforschung, auf den Ergebnissen aktueller wissenschaftlicher Studien zur Lesemotivation, zur literarischen Sozialisation, zur Sprachbewusstheit und zum Rechtschreiben lernen. Er bezieht sich auf Kompetenzstufenmodelle zum Lesen und Schreiben.

Kinder wachsen heute in vielfältigen Medienwelten auf. Deshalb ist es wichtig, die Medienerfahrungen der Kinder in den Unterricht mit einzubeziehen und ihre Medienkompetenz zu entwickeln und zu stärken.

Sprachkompetenz und Ausdrucksvermögen sind Schlüsselfähigkeiten für den Bildungserfolg aller Kinder und eine wesentliche Voraussetzung für ihre Chancen im Miteinander unserer Gesellschaft. Der konsequenten Erweiterung des rezeptiven und produktiven Wortschatzes kommt dabei eine zentrale Funktion zu. Darum müssen Kinder, die die deutsche Sprache noch nicht zureichend beherrschen, weil sie zum Beispiel erst geringe Vorerfahrungen haben oder eine andere Erstsprache sprechen, in ihrem Spracherwerb und in ihrer Sprachentwicklung besonders gestärkt und unterstützt werden. Dieser Herausforderung begegnet das Fach Deutsch, indem es auf die individuelle sprachliche Förderung eingeht. So können die Kinder ihre sprachlichen Fertigkeiten und Kenntnisse im Hinblick auf die Besonderheiten der deutschen Sprache ausbauen. Daher versteht sich das Fach Deutsch als Fach, das Deutsch auch als Zweitsprache vermittelt.

Integrative Sprachförderung ist Bestandteil des Deutschunterrichts, aber auch eine übergeordnete Aufgabe des Unterrichts aller Fächer. Sie erfordert deshalb die Zusammenarbeit aller Lehrkräfte und pädagogischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich grundsätzlich als sprachliche Vorbilder verstehen. Ein durchgängiges Sprachbildungskonzept integriert alle Maßnahmen und Aktivitäten von Schule und ihren Partnern, die auf die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen abzielen. Neben den unterrichtlichen Angeboten gehören auch Absprachen an den Übergängen in der Bildungsbiografie dazu.

Beitrag des Faches zu den Leitperspektiven

In welcher Weise das Fach Deutsch einen Beitrag zu den Leitperspektiven leistet, wird im Folgenden dargestellt:

- **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Sprachbildung als zentrales Element des Deutschunterrichts trägt wesentlich zur „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ bei. Sie ist zum einen verankert durch Inhalte, die nachhaltig Themen der Entwicklungsstufe der Kinder entsprechend aufnehmen. Zum anderen werden im Deutschunterricht über Literatur, Gespräche und außerschulische Lernorte Aspekte zu Werten, Normen und Demokratiefähigkeit einbezogen, bearbeitet und reflektiert. Dabei werden auch globale Unterschiede und Gemeinsamkeiten berücksichtigt.

- **Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTv)**

Den Bereichen des Deutschunterrichts ist gemeinsam, dass die eigene Identität und die Begegnung mit dem Anderen und dem Fremden im Vordergrund stehen. Die Kinder erfahren Aspekte der Vielfalt, wie zum Beispiel Interkulturalität, als bereichernd. Toleranz, Akzeptanz und Wertschätzung erwerben sie auch in Gesprächen, literarischen Begegnungen und Rollenspielen. Hierbei lernen sie Strategien zur Konfliktbewältigung kennen und diese zu nutzen.

- **Prävention und Gesundheitsförderung (PG)**

Der Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“ kommt im Deutschunterricht eine zentrale Bedeutung zu. Individuelles und selbstreguliertes Lernen tragen maßgeblich dazu bei, die Kinder in ihrer Selbstfindung und Individuation zu unterstützen. Die Schülerinnen und Schüler lernen auch in der sprachlichen und literarischen Auseinandersetzung sich wahrzunehmen, sich auszudrücken und zu reflektieren. Die exekutiven Funktionen finden ihre Förderung in täglichen Situationen im Deutschunterricht.

- **Berufliche Orientierung (BO)**

Der Deutschunterricht greift die Potenziale und Interessen der Schülerinnen und Schüler auf und unterstützt sie darin, kritisch zu urteilen und mitzubestimmen. Er fördert die Entwicklung schriftlicher und mündlicher Ausdrucksfähigkeit sowie das Leseverstehen. Damit erwerben die Schülerinnen und Schüler Qualifikationen, die in einer Wissens- und Informationsgesellschaft unverzichtbar sind. Durch die Auswahl von geeigneten Texten und Kontexten werden Aspekte der Leitperspektive „Berufliche Orientierung“ aufgegriffen.

- **Medienbildung (MB)**

Der Deutschunterricht nimmt in vielfältiger Weise Teilaspekte der „Medienbildung“ auf. Bei der Informationsbeschaffung und der Wissensvermittlung, bei Textproduktionen und Präsentationen finden Medien ihre Anwendung. Der Umgang mit Medien wird eingeübt und reflektiert, sodass die Kinder Medien bewusster in ihre Lebensgestaltung integrieren können.

- **Verbraucherbildung (VB)**

Im Bereich der Leitperspektive „Verbraucherbildung“ kommt dem Einfluss der Medien große Bedeutung zu. Zusammenhänge von Bedürfnissen und Wünschen sowie von Produkten und Konsum werden beispielsweise durch geeignete Auswahl von Texten aufgegriffen und reflektiert. Der Deutschunterricht unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, für ihr Konsumverhalten Verantwortung zu übernehmen.

1.2 Kompetenzen

Die Konzeption des Bildungsplans weist prozessbezogene Kompetenzen und Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen aus, die in vielfältiger Weise aufeinander bezogen sind. Sie sind stets zusammen zu denken. In ihrer Zusammenführung werden sie zu einem tragfähigen Gewebe, das – bezogen auf die Situation vor Ort und auf die Bedürfnisse der Kinder – individuell verfeinert und weiter gewoben wird.

Grundlage für die prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen sind die Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Primarbereich (Beschluss der KMK vom 15.10.2004) sowie die „Empfehlungen zur Arbeit in der Grundschule“ von 2015.



Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen sind eng miteinander verwoben. (© Landesinstitut für Schulentwicklung)

Prozessbezogene Kompetenzen

Die Beschreibung der prozessbezogenen wie auch der inhaltsbezogenen Kompetenzen beinhaltet bereits vielfältige didaktische Hinweise.

Sprechen und Zuhören

Kinder haben Erfahrungen mit Sprache als Mittel der Verständigung in ihren verschiedenen Erscheinungsformen und Färbungen (zum Beispiel Dialekte). Kinder erlernen in zunehmendem Maße, Sprache situationsadäquat einzusetzen, sodass auch Identität und soziale Kompetenzen gestärkt werden. Ein sprachsensibler Unterricht ermöglicht den Kindern einen Zugang zur Bildungssprache, die die Grundlage für eine gelingende Biografie ist.

Die mündliche Ausdrucksfähigkeit wird in vielfältigen Erzähl- und Gesprächssituationen geübt, auch im Hinblick auf nonverbale Kommunikationsmöglichkeiten, in denen es um für Kinder relevante Sprachhandlungen geht. Im Unterricht erhalten die Kinder unterschiedliche Möglichkeiten für

Gespräche. Unter anderem bietet das Aufgreifen und Reflektieren von Medieninhalten und Medien Erfahrungen dabei wertvolle Gesprächssituationen. Ein kreativer Umgang mit der Sprache wirkt nicht nur motivierend, sondern ermöglicht auf spielerische Weise auch vielfältige grammatikalische Sprachreflexionen. Dabei nutzen die Kinder zunehmend Fachbegriffe. Gesprächsregeln einzuhalten erleben die Kinder dabei als Voraussetzung für gelungene Gesprächssituationen. Sie entwickeln Regeln weiter und reflektieren diese. Entscheidende Elemente sind das Trainieren des aktiven Zuhörens und Varianten des Feedbacks. Unterstützend wirken dabei kooperative Methoden, bei denen die Kinder sich zuerst im geschützten Rahmen kleiner Gruppen erproben können.

Verlässliche Erzählzeiten bieten eine Übungssituation auch für aktives Zuhören, unterstützen das Entwickeln innerer Bilder und bereiten auf das schriftliche Erzählen vor. Die Kinder entwickeln die Fähigkeiten, sich auf verschiedene Sprechansätze zu beziehen und Inhalte sachgerecht und adressatenbezogen einer Zuhörerschaft zu präsentieren. Dabei erstellen sie gemeinsam Qualitätskriterien für kleine Vorträge und begleitende Übungen.

Kinder mit Deutsch als Zweitsprache werden behutsam in Gesprächssituationen einbezogen. In einer vertrauensvollen Atmosphäre können sie ihre sprachlichen Fertigkeiten entwickeln. Vorbildhaftes und handlungsbegleitendes Sprechen der Lehrperson sowie sensible Rückmeldungen unterstützen die Entwicklung des Spracherwerbs. Die Versprachlichung von Sachzusammenhängen führt zur Erweiterung des Wortschatzes und der Begriffsbildung.

Schreiben

Die Fähigkeit, Laute zu unterscheiden und ein Wort zunehmend genauer auf seinen Lautbestand hin zu analysieren, ist Grundlage und Folge eines erfolgreichen Schriftspracherwerbs. Deshalb werden von Anfang an alle Kinder gezielt beobachtet und gefördert. Der Schriftspracherwerb stellt eine eigenaktive (Re-)Konstruktion der Schrift dar. Lautentsprechendes Schreiben unterstützt diesen Prozess. In der gemeinsamen (re-)konstruktiven Auseinandersetzung mit der Sprache erwerben Kinder Strategien, wie Gesprochenes zunehmend normgerecht verschriftet werden kann. Die kontinuierliche ganzheitliche Spracharbeit – sowie das Vorlesen – führen sowohl zu vielseitiger Ausdrucksfähigkeit als auch zur Fähigkeit adäquater schriftlicher Sprachproduktion.

Schreibproduktionen dienen auch der Diagnostik des Entwicklungsstandes des Kindes, die in eine möglichst passgenaue Förderung mündet. Kenntnisse aus Schriftspracherwerbsmodellen fließen in die Planung des individualisierten Unterrichts ein.

Ausgehend von verschiedensten Schreibansätzen erwerben die Kinder die Kompetenz, Texte zu planen, zu schreiben und kriterienorientiert zu überarbeiten. Hierbei erhalten persönliche Erfahrungen, Erlebnisse und Interessen ein besonderes Gewicht.

Individuell ausgewählte Schreibansätze ermöglichen einen nachhaltigen Zugang zur Schriftproduktion. Verlässliche Schreibzeiten bieten Raum, die Kreativität zu fördern und zu erhalten. Verschiedene Schreibansätze und -ziele bedingen unterschiedliche Textgestaltungsformen, deren Kriterien mit den Kindern erarbeitet werden. Diese Kriterienorientierung (sprachliche, stilistische, orthografische, gestalterische Aspekte) hilft den Kindern in Schreibkonferenzen und fördert deren Fähigkeit des Überarbeitens fremder und eigener Texte. Möglichkeiten der elektronischen Textverarbeitung – sobald vorhanden – können das Schreiben unterstützen.

Veröffentlichungen der Schreibprodukte verlangen zur besseren Lesbarkeit die Orientierung an orthografischen Normen. In zunehmendem Maße übernehmen die Kinder hier die Verantwortung ihren Texten gegenüber selbst. Das Gespür für die Rechtschreibung wird nachhaltig in Rechtschreibgesprächen und durch Korrekturhinweise, die selbstständiges Redigieren ermöglichen, entwickelt.

Entdeckend setzen sich die Kinder mit Rechtschreibphänomenen auseinander. Rechtschreibstrategien werden bewusst gemacht und finden ihre Anwendung im freien und angeleiteten Schreiben. Auch das regelmäßige Üben – insbesondere von gemeinsamen und individuellen Merkwörtern, dem Nachschlagen in einem adäquaten Wörterbuch – führt zunehmend zur Anwendung der orthografischen Normen. Hierbei werden auch Strategien zum korrekten Abschreiben erarbeitet.

Im experimentierenden Umgang entwickeln die Kinder aus der Druckschrift, die die Ausgangsschrift ist, eine flüssige, gut lesbare persönliche Handschrift. Kriterien hierbei sind die Geläufigkeit des Schreibens und die Formklarheit der Buchstaben, sodass der kommunikative und der ästhetische Aspekt gewährleistet sind. Das Kind wird in der diagnostizierten und von ihm bevorzugten Händigkeit gefördert.

Lesen

Lesen trägt wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Es eröffnet neue Vorstellungswelten.

Die Förderung der Lesefreude und -motivation sind wichtige Voraussetzungen für den Auf- und Ausbau der Lesefähigkeit. Hierbei spielt die in der Schule institutionalisierte Lesekultur eine entscheidende Rolle. Ein breit gefächertes Zeitschriften- und Bücherangebot für unterschiedliche Interessen und Lernausgangslagen, in denen motivationale, literarästhetische und den Schwierigkeitsgrad betreffende Aspekte berücksichtigt werden, unterstützt die Mädchen und Jungen in der Entwicklung ihres Leseinteresses. Hierzu gehören auch Bücher in anderen Muttersprachen und bildliche Darstellungen, welche die Begriffsbildung in der deutschen Sprache unterstützen.

Der Erstleseunterricht berücksichtigt die Unterschiede der Kinder hinsichtlich ihrer Leseerfahrung, ihres Vorwissens und Entwicklungsstandes. Er knüpft an die individuellen Ausgangssituationen des Kindes an und bildet grundlegende Lesefertigkeiten aus. Wichtige Kooperationspartner sind auch die Eltern, die von der Schule bei der Schaffung eines lese- und kommunikationsfreundlichen Umfelds zu Hause unterstützt werden.

Nachdem die alphabetische Strategie bei den Kindern weitgehend gesichert ist, finden Übungen zum flüssigen Lesen regelmäßig statt.

Erzähl- und Vorlesezeiten sind im Wochenrhythmus verbindlich verankert; begleitende Anschlusskommunikation fördert verschiedenste elementare Bereiche (Wortschatz, Ausdrucksfähigkeit, Weltwissen, Lesefähigkeit, ...) und schafft Leselust.

Verlässliche schulische Lesezeiten mit freier Literaturwahl durch die Kinder tragen zur Lesemotivation und Leseförderung bei. Ein vielseitiges Angebot an schulischen Leseaktivitäten, bei denen fremde und eigene Texte gelesen oder gespielt werden, unterstützt die Leseförderung. Um die Entwicklung der Leseflüssigkeit wie auch die der Lesemotivation zu unterstützen, muss das Vorlesen vor einer Gruppe gut vorbereitet und geübt werden.

Auch außerschulische Kooperationen zum Beispiel mit Bibliotheken, Kinder- und Jugendtheatern, Autorinnen und Autoren tragen zur Leseförderung bei. Diese gemeinschaftlichen Leseerlebnisse und der Austausch darüber spielen dabei eine zentrale Rolle. Ein medienintegrativer Unterricht unterstützt den Ausbau des Leseinteresses und die Weiterentwicklung der Medienkompetenz.

Weiterführende Lesestrategien – mit dem Ziel, das Textverstehen zu erleichtern – werden trainiert, ausgebildet und vielfältig genutzt. Das Anwenden verschiedener Arbeitstechniken hilft insbesondere Sachtexte zu erschließen.

Bei der Auswahl literarischer Texte sollte auf Vielfalt hinsichtlich der Autorinnen und Autoren, Gattungen, Motive und kulturellen Perspektiven geachtet werden. Lebensweltbezogene, problemorientierte und unterhaltsame Erzähltexte, Gedichte, dramatische Texte und Sachtexte tragen zur Entwicklung der Literalität der Kinder bei. Neben älteren und modernen Klassikern wird auch die aktuelle Kinderliteratur mit einbezogen. Texterschließend-analytische und handlungs- und produktionsorientierte Methoden werden ergänzt durch literarische Gespräche im Klassenverband, aber auch mit Leserinnen und Lesern und Autorinnen und Autoren von außerhalb. Mindestens eine verbindliche Buchpräsentation ist in den Klassen 1/2 und in den Klassen 3/4 verpflichtend.

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Mit Texten und anderen Medien umgehen

Die ausgeführten prozessbezogenen Kompetenzen sind leitend für den Erwerb der inhaltsbezogenen Kompetenzen. Die Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen sind in den Teilkompetenzen, die nicht chronologisch – jedoch didaktisch gestuft – aufgeführt sind, beschrieben und umfassen „Texte planen, schreiben und überarbeiten, Handschrift entwickeln, richtig Schreiben, Lesefähigkeit, Leseerfahrung, Leseverstehen, Texterschließungsstrategien, Präsentieren“.

Ausgewählte Materialien und Medien, zum Beispiel Filme, Hörspiele, Bildmaterial und CD/DVD, können den Erwerb und Ausbau der Lesefähigkeit und des Leseverstehens sowie die Anwendung von Texterschließungsstrategien unterstützen. Sie bieten die Möglichkeit, Leseerfahrungen zu dokumentieren und Präsentationen adressatenorientiert zu gestalten und darzubieten.

Verfahren des handlungs- und produktionsorientierten Ansatzes ermöglichen einen ganzheitlichen, kreativen Zugang zu den Inhalten von Texten.

Die Schülerinnen und Schüler verfassen Texte funktions- und adressatengerecht und überprüfen diese auch hinsichtlich orthografischer Richtigkeit.

Der Deutschunterricht hilft, die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln. Medien selbst werden zum Unterrichtsgegenstand. Neben den Printmedien gehört auch der selbstverständliche und reflektierte Umgang beispielsweise mit Hörbüchern, Literaturverfilmungen, literarischen CDs, Computer, Software und Internet zum Aufbau der Medienkompetenz.

Beim Vergleich von Erzählungen in Literatur und Medien vertiefen die Kinder ihre Einsicht in Textsorten und Erzählstrukturen. Sie erwerben Bildlesekompetenzen, indem sie sich mit Filmausschnitten und anderen bildlichen Darstellungen beschäftigen.

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Der Unterricht nutzt die kindliche Entdeckerfreude für das gezielte Erforschen von Sprache, ihren Mustern und Strukturen und ihren Varietäten (Dialekte, Herkunftssprachen). Ziel ist, dass die Kinder ihre Sprache zunehmend bewusst einsetzen. Sprachproduktionen werden, wenn möglich, entdeckend untersucht, um so sprachliche Kategorien und deren Funktion zu ermitteln. Der Weg führt von der Sprache zur Grammatik. Gezielte Sammel-, Sortier- und Sprachforscheraufgaben erzeugen ein

zunehmendes implizites und explizites Wissen über Sprache, wodurch das praktische Sprachhandeln unterstützt wird. Dieses Wissen fließt in eigene Sprachproduktionen und in die Analyse und Erschließung von Texten ein.

Kinder mit Deutsch als Zweitsprache können diese Prozesse durch Kenntnisse aus ihrer Herkunftssprache bereichern.

1.3 Didaktische Hinweise

Verknüpfungen

Die Kompetenzbereiche werden im Unterricht miteinander verknüpft und – wenn möglich – in handlungsorientierten Situationen umgesetzt. Hierbei sind auch Verbindungen zu anderen Fächern herzustellen. Insbesondere die Verbindung und Verknüpfung mit dem Fach „Sachunterricht“ ermöglicht die Erweiterung der Begriffsbildung und des Wortschatzes. Sprachunterricht und der Erwerb von Medienkompetenz finden in allen Fächern statt.

Individuelles Lernen und Aufgabenkultur

Die individuelle Lernausgangslage ist Grundlage der Lernbegleitung. Hierzu sind regelmäßig sowohl informelle als auch standardisierte Erhebungsverfahren einzusetzen. Deren Erkenntnisgewinn trägt zur Prävention von Leseschwierigkeiten und Schreibschwierigkeiten bei. „Fehler“ sind Indikatoren, die zeigen, auf welcher Entwicklungsstufe sich das Kind befindet und welcher Lernschritt der nächstmögliche sein könnte.

Aufgaben, die die Interessen der Kinder aufgreifen, fördern und erhalten die Lernmotivation und Lernhaltung der Schülerinnen und Schüler. Differenzierende Aufgaben bereichern die Aufgabenkultur. Hierzu tragen auch verlässliche Erzähl-, Schreib- und Lesezeiten bei.

Für das Kind persönlich bedeutsame Themen und Inhalte erhalten im Unterricht auch ihren Raum. Der Lebensweltbezug wird unter anderem durch die Einbindung außerschulischer Lernorte hergestellt.

Lernstrategien und Arbeitstechniken

Das Lernumfeld und die Lernaufgaben stellen das Kind vor Herausforderungen, in denen es sich als erfolgreich erleben kann. Die Anstrengungsbereitschaft wird erhalten und gefördert. Hierzu tragen auch kooperative Lernmethoden im Deutschunterricht, bei denen sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig unterstützen und von- und miteinander lernen, maßgeblich bei. Sie erwerben im Deutschunterricht Lernstrategien und Arbeitstechniken für das Lernen in allen Fächern. Hierbei findet insbesondere die Förderung exekutiver Funktionen statt, zu denen das Arbeitsgedächtnis, die Inhibition (Impulskontrolle) und die kognitive Flexibilität gehören.

2. Prozessbezogene Kompetenzen

2.1 Sprechen und Zuhören

Die Schülerinnen und Schüler können sich an Gesprächen beteiligen. Sie können funktions- und situationsangemessen sprechen und zunehmend erkennen, wie sie sprechend ihre Handlungsabsichten verfolgen, um erhoffte Wirkungen zu erzielen. Sie entwickeln und nutzen Gesprächsregeln und setzen Konfliktlösungsstrategien ein. Im Austausch mit anderen lernen sie verstehend zuzuhören und sich in vielfältigen Kontexten und Lebensbereichen zu erfahren. Sie nutzen unterschiedliche, auch nonverbale, Ausdrucksformen, üben sie ein und reflektieren sie. Die Schülerinnen und Schüler erproben ausdrucksvolles Sprechen und szenisches Spiel. Sie können Medien bewusst für die Kommunikation einsetzen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
Gespräche führen	
1.	Gesprächsanlässe aufgreifen, nutzen und schaffen
2.	Gesprächsregeln entwickeln und einhalten
3.	Sprechbeiträge und Gespräche situationsangemessen planen
funktionsangemessen sprechen	
4.	Anliegen, Bedürfnisse und Befindlichkeiten in angemessener Form zum Ausdruck bringen
5.	Konflikte mit anderen diskutieren und klären
6.	Sprache bewusst einsetzen und reflektieren
7.	über Lernerfahrungen sprechen
8.	sich an der gesprochenen Standardsprache orientieren und artikuliert sprechen, zwischen Dialekten und Standardsprache unterscheiden und beide Sprachformen passend einsetzen
9.	Sprache als Mittel für verschiedene Funktionen nutzen: erzählen, informieren, argumentieren, appellieren, Feedback geben
10.	Fachbegriffe nutzen (siehe Anhang)
ausdrucksvoll sprechen, etwas vortragen, szenisch spielen	
11.	sich in eine Rolle hineinversetzen und sie gestalten
12.	Situationen in verschiedenen Spielformen szenisch entfalten, verbale und nonverbale Ausdrucksmittel erproben
13.	verstehend zuhören
14.	Beobachtungen wiedergeben
15.	Verstehen zum Ausdruck bringen und bei Nichtverstehen nachfragen (prosodische Hilfen, Mimik, Gestik, Handzeichensysteme)
16.	aktiv zuhören und dabei gesprochene Sprache reflektieren
Medien für den Austausch nutzen und bewusst wählen	
17.	Medien als ein Mittel der Alltagskommunikation einsetzen

2.2 Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler lernen sich schriftlich auszudrücken. Vielfältige Angebote nutzen sie, um eigene Texte mit unterschiedlichen Absichten zu formulieren. Gemeinsam und individuell überarbeiten sie ihre Texte. Ausgehend von lautgetreuen Verschriftlichungen entdecken sie Regelmäßigkeiten, entwickeln ein Rechtschreibbewusstsein und beachten dabei orthografische Phänomene. Mit geeigneten Methoden prägen sie sich Merkwörter ein. Sie entwickeln – ausgehend von der Druckschrift – eine verbundene Schrift, die zu einer individuellen, gut lesbaren und flüssigen Handschrift führt.

Die Schülerinnen und Schüler können	
Texte verfassen	
1.	eine Schreibidee entwickeln, planen und aufschreiben und auf die logische Reihenfolge achten
2.	je nach Schreib Anlass verständlich, strukturiert, adressaten- und funktionsgerecht schreiben
3.	Texte an der Schreibaufgabe überprüfen
4.	einen Text inhaltlich und sprachlich überarbeiten
5.	Texte auf Verständlichkeit und Wirkung prüfen
6.	Texte in Bezug auf sprachliche Gestaltung und auf die sprachliche Richtigkeit hin überprüfen
7.	Texte in Bezug auf die äußere Gestaltung hin optimieren
8.	Texte zweckmäßig und übersichtlich gestalten
9.	Texte auf orthografische Richtigkeit überprüfen
richtig schreiben	
10.	Rechtschreibstrategien verwenden
11.	über Fehlersensibilität und Rechtschreibgefühl verfügen
12.	Arbeitstechniken nutzen
13.	Übungsformen selbstständig nutzen
14.	Rechtschreibregeln nutzen
flüssig schreiben	
15.	ausgehend von der Druckschrift eine verbundene Schrift schreiben, die sich zu einer gut lesbaren Handschrift entwickelt
elektronische Medien – sobald vorhanden – nutzen	
16.	elektronische Medien als Schreibwerkzeug benutzen (verständlich, strukturiert, adressatengerecht und funktional schreiben)
17.	sich im Schriftwechsel mit Mailpartnerinnen und Mailpartnern austauschen
18.	Rechtschreibprogramme elektronischer Medien als Korrekturhilfe nutzen

2.3 Lesen

Die Schülerinnen und Schüler können Texte sinnverstehend erfassen und mit diesen umgehen. Mithilfe von Lesestrategien erschließen sie sich unterschiedliche Texte. Um sich kreativ mit Texten auseinanderzusetzen und diese zu präsentieren, verwenden die Kinder produktions- und handlungsorientierte Verfahren. Sie lernen, sich in Büchereien zurechtzufinden und entwickeln im Laufe ihrer Grundschulzeit die Fähigkeiten, mit verschiedenen Medien bewusst umzugehen. So erweitern sie ihre Leseerfahrungen und die Fähigkeit, diese zu reflektieren.

Die Schülerinnen und Schüler können
Lesefähigkeiten entwickeln
<ol style="list-style-type: none"> 1. selbstständig Wörter und Sätze sinnverstehend erlesen 2. Texte sinnverstehend und flüssig lesen 3. selbstgewählte Texte zum Vorlesen vorbereiten und sinngestaltend vorlesen
Leseerfahrungen ausbauen
<ol style="list-style-type: none"> 4. lebendige Vorstellungen beim Lesen und Hören von Texten entwickeln 5. bei der Beschäftigung mit literarischen Texten Sensibilität und Verständnis für Gedanken, Gefühle und zwischenmenschliche Beziehungen zeigen 6. Texte vorbereiten und der Situation entsprechend vortragen 7. sich in einer Bücherei orientieren
Texte erschließen
<ol style="list-style-type: none"> 8. Texte begründet auswählen 9. Texte genau lesen 10. Texte mit eigenen Worten wiedergeben 11. Verfahren zur Orientierung in einem Text nutzen 12. Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Texten finden 13. verschiedene Medien und Methoden zur Texterschließung zielorientiert nutzen
Texte präsentieren
<ol style="list-style-type: none"> 14. bei Lesungen und Aufführungen mitwirken 15. verschiedene Medien für Präsentationen nutzen
das eigene Lesen dokumentieren und reflektieren
<ol style="list-style-type: none"> 16. die eigene Leseerfahrung einschätzen und beschreiben





3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen

3.1 Klassen 1/2

3.1.1 Mit Texten und anderen Medien umgehen

3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten

Die Schülerinnen und Schüler kennen und nutzen verschiedene Schreibansätze. Sie können Schreibideen entwickeln und zu Schreibimpulsen kurze Texte verfassen. Sie berücksichtigen Hinweise für die Überarbeitung ihrer Texte. Sie können ihre Texte für die Veröffentlichung aufbereiten und dabei Gestaltungsmerkmale beachten.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Die Kinder dazu anregen, Ideen und sprachliche Mittel zu sammeln und diese als Schreibansätze zu nutzen.	(1) sprachliche und gestalterische Ideen sammeln -----  2.1 Sprechen und Zuhören 1  A3 – D3 S. 135–138
Welche Gedanken und Geschichten werden den Kindern angeboten?	(2) Schreibideen entwickeln und als Schreibansätze nutzen ----- (3) Schreibabsichten erkennen (zum Beispiel für sich schreiben, für andere schreiben, Geschichten und Gedichte verfassen, nach Vorgaben schreiben, einen Text fortsetzen) ----- (4) nach Anregungen erste eigene Texte schreiben (zum Beispiel Texte, Bilder, Musik) -----  PG Selbstregulation und Lernen  VB Bedürfnisse und Wünsche
Wie ist eine fördernde Lernumgebung ausgestaltet, damit sie zum freien Schreiben anregt? Regelmäßige Schreibansätze schaffen.	(5) freie Schreibzeiten nutzen (zum Beispiel Klassenbriefkasten, Briefpartnerschaften, Geschichten-, Gedichts- oder Witzebuch der Klasse, Einladungsschreiben, Plakate für Klassenevents) -----  2.2 Schreiben 1

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche konkreten Anlässe werden genutzt, bei denen die Kinder ihre Texte veröffentlichen können?	(6) verschiedene Medien dem Schreibanlass entsprechend nutzen
Materialien zur ästhetischen Gestaltung von Texten zur Verfügung stellen.	(7) Texte für die Veröffentlichung aufbereiten und dabei auch mit Schrift gestalten
	P 2.2 Schreiben 5
Woran erkennen die Kinder, dass ihr Schreibprodukt wichtig ist?	(8) Rückmeldungen für das Überarbeiten nutzen
Wie wird ein wertschätzender und bedeutungsvoller Umgang mit Schriftstücken der Kinder in der Schulstruktur etabliert?	P 2.2 Schreiben 3, 5, 7 L MB Information und Wissen; Produktion und Präsentation
Welche Anregungen greifen die Kinder auf, um ihre Texte zu überarbeiten?	

3.1.1.2 Texte verfassen – Handschrift entwickeln

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln – ausgehend von einer gedruckten Ausgangsschrift und einer verbundenen Schrift – eine individuelle Handschrift. Sie schreiben Buchstaben zunehmend formstabil und lesbar. Sie erproben unterschiedliche Schriftträger, Schreibwerkzeuge und Gestaltungsformen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche Gelegenheiten zur Erprobung von Schrift sind gegeben?	(1) mit Druckbuchstaben selbstständig Wörter und Texte aufschreiben
Welche unterschiedlichen Schriftvorbilder finden die Kinder vor?	(2) Gestaltungsformen von Buchstaben erkennen und erproben, die Buchstaben zunehmend formstabil, geläufig und lesbar ausführen
Vielfältige Materialien zur Verfügung stellen, damit die Kinder im Schreibprozess ihre eigene Schrift finden können.	(3) ausgehend von der Druckschrift eine verbundene Schrift schreiben, die sich zu einer gut lesbaren Handschrift entwickelt
Spezielle, individuelle Lernausgangslagen wie Linkshändigkeit, grafomotorische Einschränkungen, ungünstige Stifthaltung, ... beachten.	P 2.1 Sprechen und Zuhören 5 P 2.2 Schreiben 15 F BSS 3.1.1 Körperwahrnehmung
Welche Schreibanlässe auf der Wort-/Satz-/Textebene gibt es?	(4) mit Schrift gestalten, unterschiedliche Schriftträger, Schreibwerkzeuge und Schriften erproben
Ausstellungsflächen für die überarbeiteten Schriftwerke zur Verfügung stellen.	L MB Produktion und Präsentation
	(5) verschiedene Lineaturen nutzen
	P 2.2 Schreiben 8 F KUW 3.1.1 Kinder zeichnen, drucken, malen

3.1.1.3 Texte verfassen – richtig schreiben

Die Schülerinnen und Schüler können lautentsprechend schreiben und dabei einige orthografische Aspekte umsetzen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Wie werden Schriftspracherwerbsmodelle berücksichtigt?	(1) lautentsprechend schreiben
Wie werden die Kinder zum Beispiel mit der Anlauttabelle vertraut gemacht?	(2) Wörter silbisch durchgliedern
Laute akustisch analysieren (Anlaut, Endlaut, Inlaut).	(3) Wörter in Wortbausteine zerlegen
Übungen zur phonologischen Bewusstheit in der Schuleingangsphase anbieten (zum Beispiel rhythmisch-syllabisches Mitsprechen, in Silben segmentieren, ...).	
Die Schriftsprachentwicklung der Kinder (zum Beispiel durch Dehnsprechen, Lautgebärden) unterstützen.	
Durch Sammeln und Sortieren aus rechtschriftlichen Regelmäßigkeiten Strategien ableiten und zu diesen weiteres Wortmaterial finden.	(4) erste rechtschriftliche Regelmäßigkeiten erkennen und dabei Strategien anwenden: lautentsprechend schreiben Verlängerungsregel Ableitung ä – a, äu – au Großschreibung von Nomen und Satzanfängen
	P 2.2 Schreiben 10
Wie üben die Kinder die Schreibweise der Wörter ein?	(5) Wörter zu bestimmten orthografischen Aspekten sammeln und sortieren und ihre Schreibweise einüben
Funktionswörter einüben, Modellwörter nutzen und Klassenwortschatz entwickeln (siehe Anhang).	(6) weitreichende Regeln finden und sich Ausnahmen merken
Fehlschreibungen als Anlässe zu ersten Rechtschreibgesprächen mit Förderhinweisen nutzen.	(7) geübte, rechtschreibwichtige Wörter normgerecht schreiben
Wie werden die Kinder für Fehlschreibungen sensibilisiert?	(8) einen individuell angepassten Rechtschreibwortschatz nach Übung richtig schreiben (zum Beispiel Wörterheft, Wörterkartei, Partnerübungen, Lückentexte, verschiedene Formen von Übungsnachschriften, individueller Rechtschreibordner im PC – sobald vorhanden)
Die Kinder arbeiten mit dem Rechtschreibwortschatz.	
Welche Unterstützungen erhalten die Kinder, damit sie ihren Rechtschreibwortschatz sichern können?	P 2.2 Schreiben 13

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Hilfen für das richtige Abschreiben anbieten und Möglichkeiten des Kontrollierens einsetzen.	(9) Wörter und kurze Texte methodisch sinnvoll abschreiben (zum Beispiel Lernplakat, in sinnvolle sprachliche Einheiten gliedern, einprägen, schreiben, überprüfen, berichtigen) ----- P 2.2 Schreiben 8
Welche Möglichkeiten bieten sich an, damit die Kinder mit dem Wörterbuch umgehen?	(10) Rechtschreibhilfen verwenden – Wörterlisten und Wörterbuch nutzen: Wörter nach dem Alphabet sortieren Wörter nach dem 2. Buchstaben ordnen Nachschlagübungen Wörterlisten führen ----- P 2.2 Schreiben 12 ----- (11) beim Schreiben von eigenen Texten zunehmend Rechtschreibmuster beachten ----- P 2.2 Schreiben 9 L MB Produktion und Präsentation L PG Selbstregulation und Lernen

3.1.1.4 Lesefähigkeit erwerben

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit des Lesens. Sie können einfache Texte in ihren Aussagen, in ihren Absichten und in ihrer formalen Struktur lesen und verstehen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Wie können beim Aufbau und bei der Festigung von Buchstaben-Laut-Beziehung verschiedene Wahrnehmungsbereiche beziehungsweise Sinneskanäle einbezogen werden?	(1) die Laut- Buchstabenbeziehungen herstellen (zum Beispiel optisch, akustisch) ----- (2) Wörter in Silben gliedern ----- (3) Wörter in Wortbausteine zerlegen ----- (4) erlesene Wörter verstehen ----- F BSS 3.1.1 Körperwahrnehmung F MUS 3.1.1 Musik gestalten F MUS 3.1.3 Musik umsetzen L PG Wahrnehmung und Empfindung
Welche Leselernmethoden eignen sich für das einzelne Kind?	
Abwechslungsreiches, vielfältiges und individuelles Üben im Leseunterricht anbieten.	(5) Wörter konstruieren ----- F BSS 3.1.1 Körperwahrnehmung

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Lernprogramme und Lernsoftware – wenn vorhanden – zur Unterstützung von Leselernprozessen nutzen.	(6) Sätze lesen und verstehen (zum Beispiel durch Förderung der Leseflüssigkeit, Lesetraining in Lesetandems)
Wie können Sätze und Texte – entsprechend der Bedürfnisse der Kinder – aufbereitet werden (zum Beispiel Silbenanzahl und Silbenaufbau, Wortlänge, Schriftart und -größe)?	(7) einfache Texte lesen und verstehen L MB Information und Wissen
	P 2.3 Lesen 1 F MUS 3.1.3 Musik umsetzen

3.1.1.5 Lesefähigkeit und Leseerfahrung sichtbar machen

Die Schülerinnen und Schüler können ihre Lesefähigkeit einschätzen und sich darüber mitteilen. Sie können über ihre Leseerfahrungen sprechen und sie veranschaulichen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Den Kindern vielfältige Gelegenheiten bieten, ihr Leseinteresse und ihre Leseerfahrungen zu dokumentieren.	(1) die eigene Lesefähigkeit zunehmend wahrnehmen L MB Kommunikation und Kooperation
	(2) die eigene Lesefähigkeit einschätzen
	(3) die eigene Lesefähigkeit sichtbar machen (zum Beispiel mithilfe von Reflexionsbögen, LesePASS)
	(4) ihre fortschreitenden Leseerfahrungen mitteilen (zum Beispiel Leseportfolio)
	(5) ihre Leseinteressen äußern L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale L BTV Wertorientiertes Handeln L PG Selbstregulation und Lernen
	P 2.3 Lesen 1, 16

3.1.1.6 Leseverstehen entwickeln

Die Schülerinnen und Schüler lernen unterschiedliche Textarten kennen und verstehen. Sie können den Inhalt wiedergeben und sich mit dem Text auseinandersetzen. Außerdem lernen sie verschiedene Medien kennen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welches schulinterne Lesekonzept unterstützt die Kinder?	(1) verschiedene Sorten von Sachtexten nutzen <div> <div>P</div> 2.3 Lesen 12 </div>
Wie kann im Alltag eine regelmäßige freie Lesezeit verankert werden? Wie werden den Kindern Möglichkeiten gegeben, ihrem Leseinteresse entsprechende Bücher auszuwählen? Den Kindern einen Einblick in die aktuelle und klassische Kinderliteratur geben.	(2) Textarten aus unterschiedlichen Medien interessengeleitet auswählen (zum Beispiel aus Bilderbüchern, Märchen, Sachbüchern, Kinderromanen, Lexika, Gedichtbänden und Comics) (3) Vorstellungswelten zu Texten entwickeln <div> <div>P</div> 2.3 Lesen 8 </div> <div> <div>L</div> BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt </div>
„Rund um das Buch“ schulische und außerschulische Programme, Projekte, Aktionen, Aufführungen, Wettbewerbe durchführen und besuchen.	(4) zu selbstgewählten Büchern Titel und Autorinnen/Autoren nennen und den Inhalt vorstellen <div> <div>P</div> 2.3 Lesen 3 </div> <div> <div>L</div> BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung </div>
Welche geeigneten Aufgaben werden angeboten, die den kreativen und produktiven Umgang mit Texten anregen? Die unterschiedlichen Vorerfahrungen der Kinder aufgreifen und nutzen.	(5) handelnd mit Texten und Lyrik umgehen (zum Beispiel erzählen, illustrieren, inszenieren, umgestalten, collagieren) <div> <div>P</div> 2.3 Lesen 4 </div> <div> <div>F</div> BSS 3.1.6 Bewegungskünste </div> <div> <div>L</div> MB Information und Wissen; Produktion und Präsentation </div> (6) Informationen in Medien suchen (7) sich erste Eindrücke von der Vielfaltigkeit aktueller Medien verschaffen <div> <div>L</div> VB Medien als Einflussfaktoren </div> (8) eigene Medienerfahrungen beschreiben <div> <div>P</div> 2.3 Lesen 13 </div> <div> <div>F</div> SU 3.1.1.2 Arbeit und Konsum (1), (2) </div> <div> <div>O</div> A3 – D3 S. 135–138 </div>

3.1.1.7 Texterschließungsstrategien kennenlernen und anwenden

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über erste Strategien, die sie dazu befähigen, Texte zu erschließen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Texte lesefreundlich aufbereiten entsprechend der Bedürfnisse der Kinder (zum Beispiel Zeilennummerierung zur Orientierung geben, Zeilenabstand berücksichtigen, leicht lesbare Schriftart wählen).</p> <p>Wie wird der Erwerb einfacher Texterschließungsmethoden nachhaltig unterstützt?</p>	(1) die äußere Form von Texten mithilfe der Begriffe Überschrift, Zeilen, Abschnitt, Kapitel beschreiben
	(2) in kurzen Texten Informationen finden
	(3) bei Verständnisschwierigkeiten Verstehenshilfen anwenden (nachfragen, nachlesen, Wörter nachschlagen)
	(4) Verfahren zur ersten Orientierung in Texten nutzen
	(5) erste Lesestrategien anwenden (antizipieren, unbekannte Wörter klären, auf W-Fragen Antworten finden, Schlüsselwörter finden)
	<p>P 2.3 Lesen 1, 9</p> <p>L MB Produktion und Präsentation</p> <p>L PG Selbstregulation und Lernen</p>

3.1.1.8 Präsentieren

Die Schülerinnen und Schüler planen und gestalten erste Präsentationen, die sie einem Publikum vorstellen. Jedes Kind stellt mindestens ein Buch vor.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Welche Gelegenheiten ergreifen die Kinder, um Texte vor kleinem Publikum vorzutragen, zu verklängen, zu illustrieren?</p>	(1) kurze Texte – auch auswendig – vortragen (zum Beispiel Geschichten, Gedichte und Dialoge, Gestaltendes Sprechen, Vorlesen, Vortragen, szenisches Lesen)
	P 2.3 Lesen 3
<p>Gemeinsam mit den Kindern Kriterien für die Buchvorstellung entwickeln.</p>	(2) Kinderbücher selbst auswählen und vorstellen
	<p>P 2.1 Sprechen und Zuhören 9</p> <p>P 2.3 Lesen 15</p>

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Die Kinder probieren nonverbale Darstellungs- und Kommunikationsformen aus.	(3) Gestik und Mimik wahrnehmen ----- P 2.1 Sprechen und Zuhören 3
Wie sind theatrale Formen dauerhaft und wiederkehrend im Schulcurriculum verankert?	(4) theatrale Formen ausprobieren und dabei die Vielfalt theatraler Gestaltungsmittel erkennen (zum Beispiel Tanz, Theaterspielen, Performance) ----- F BSS 3.1.5 Tanzen – Gestalten – Darstellen L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L PG Wahrnehmung und Empfindung
	(5) Spielszenen zu ausgewählten Texten gestalten ----- P 2.3 Lesen 14 F KUW 3.1.5 Kinder spielen und agieren F MUS 3.1.3 Musik umsetzen ----- F SU 3.1.1.1 Leben in Gemeinschaft

3.1.2 Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

3.1.2.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen entdecken

Die Schülerinnen und Schüler entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen und setzen sich damit spielerisch auseinander.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Wie und zu welchen Gelegenheiten werden Dialekte aufgenommen und wertgeschätzt?	(1) in einigen Situationen Standardsprache und Dialekt einsetzen (zum Beispiel Mundartdichtung, Volkslieder) ----- P 2.1 Sprechen und Zuhören 8 F MUS 3.1.1 Musik gestalten
Möglichkeiten der integrierten Sprachförderung einbinden (zum Beispiel handlungsbegleitendes Sprechen). Welche Situationen bieten sich an, in denen die Kinder mit Migrationshintergrund ihre Sprachen nutzen können? Welche Anregungen erhalten die Kinder, um sprachliche Fertigkeiten im Hör- und Leseverstehen, beim Sprechen und Schreiben, auszubauen?	(2) Wörter unterschiedlicher Sprachen aufnehmen und vergleichen (zum Beispiel Sprachen der Kinder mit Migrationshintergrund: sich begrüßen, sich verabschieden, kleine Gedichte und Reime, Zählen in anderen Sprachen) ----- F E 3.1.1 Kommunikative Fertigkeiten F E 3.1.1.2 Sprechen F F 3.1.1.1 Hör-/Hörsehverstehen F F 3.2.1.2 Sprechen F SU 3.1.1.3 Kultur und Vielfalt L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Information und Wissen O A3 – D3 S. 135–138

3.1.2.2 Unterschiede von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen

Die Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, dass gesprochene und geschriebene Sprache sich unterscheiden. Sie erkennen die Bedeutung der nonverbalen Kommunikationsformen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche theatralen Spielformen eignen sich?	(1) Zeiten und Wortformen in gesprochener und geschriebener Sprache unterscheiden ----- (2) unterschiedliche Satzstrukturen in gesprochener und geschriebener Sprache erkennen ----- (3) auf den Zusammenhang von Sprache und Körpersprache achten ----- P 2.1 Sprechen und Zuhören 8, 9 F BSS 3.1.1 Körperwahrnehmung L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt O A3 – D3 S. 135–137

3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit verschiedenen Formen der sprachlichen Verständigung auseinander.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche Anlässe regen die Kinder an, Gespräche miteinander zu führen?	(1) sich an Gesprächen beteiligen und dabei einfache Gesprächsregeln beachten
Wie werden Aspekte der Sprachförderung berücksichtigt?	L PG Selbstregulation und Lernen; Wahrnehmung und Empfindung
Spielerisch auch andere Zeichensysteme (Piktogramme, Gebärden, Indianersprache, andere Schriften ...) nutzen.	
Welche Situationen bieten sich an, damit die Kinder lernen, ihre Impulse zu kontrollieren?	(2) aufmerksam zuhören
	L PG Selbstregulation und Lernen
Welchen sprachlichen Vorbildern begegnen die Kinder in Gesprächs- und Diskussions-situationen?	(3) eigene Meinungen und Anliegen situationsangemessen vorbringen
	F SU 3.1.1.1 Leben in Gemeinschaft L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Situationen schaffen, in denen die Kinder Wahrnehmung, Emotion und Imagination spielerisch ausprobieren und als einen persönlichen Ausdruck erfahren.	(4) die Bedeutung von Intonation, Klangfarbe, Tonhöhe, Mimik und Gestik bei gesprochener Sprache wahrnehmen (zum Beispiel beim Erzählen, im szenischen Spiel, beim Gedichtvortrag, beim dialogischen Lesen, bei Theaterbesuchen und Lesungen)
Wie erfahren die Kinder unterschiedliche Rollen? Wie erproben sich die Kinder darin?	(5) verschiedene Rollen in der Kommunikation und bei Texten erkennen (zum Beispiel Dialog, Monolog, Kreisgespräche, Diskussionen, Fragerunden) (6) sich in verschiedenen Rollen erproben ----- L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Kommunikation und Kooperation L PG Wahrnehmung und Empfindung
	P 2.1 Sprechen und Zuhören 2, 4, 11, 12 F MUS 3.1.3 Musik umsetzen O A3 – D3 S. 135–138

3.1.2.4 Grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe wahrnehmen

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an Wörtern, Sätzen und Texten. Dabei entdecken sie sprachliche Strukturen, deren Funktion und lernen Begriffe kennen. Sie lernen mit Sprache experimentell und spielerisch umzugehen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche verschiedenen Ordnungskriterien ermöglichen den Kindern, Entdeckungen zu machen? Sprache durch strukturierten Umgang fördern (zum Beispiel mit Wörtern, Reimen, Silben).	(1) Wörter nach orthografischen Gesichtspunkten strukturieren (zum Beispiel Regelmäßigkeiten in der Wortbildung entdecken und diese wieder erkennen, auch in Reimen) (2) Wörter in Silben strukturieren

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
	(3) Selbstlaute, Mitlaute (Vokale, Konsonanten) unterscheiden
	(4) Umlaute erkennen
	(5) Besonderheiten im lautlichen Bereich wahrnehmen (zum Beispiel x-Laut, st, sp am Wortanfang, wiederkehrende Strukturen von Silben)
	(6) wiederkehrende Elemente entdecken (zum Beispiel Wortbausteine, Wortstämme)
	<div> <div>P</div> <div>2.2</div> <div>Schreiben 9, 10, 13</div> </div> <div> <div>F</div> <div>MUS</div> <div>3.1.1 Musik gestalten</div> </div>
Wie legen die Kinder einen ersten Wortschatz an?	(7) Wörter sammeln und ordnen (zum Beispiel Wortschatzlisten, individueller oder themenorientierter Wortschatz)
Welche Situationen ermöglichen den Kindern den spielerischen Umgang mit Wortarten?	(8) Wortarten erkennen und unterscheiden: Verb, Adjektiv, Nomen (Einzahl, Mehrzahl), bestimmter und unbestimmter Artikel
Wie wird der richtige Gebrauch von Satzschlusszeichen geübt?	(9) Satzarten erkennen und unterscheiden: Aussagesatz, Fragesatz, Aufforderungssatz
Situationen anbieten, in denen die Kinder die kommunikative Funktion unterschiedlicher Satzarten ausprobieren.	(10) Zeichensetzung beachten: Punkt, Fragezeichen, Ausrufezeichen (zum Beispiel bei theatralem Handeln, unterschiedliche Betonung, Interviews, Fragen formulieren)
	<div> <div>P</div> <div>2.2</div> <div>Schreiben 12, 13</div> </div> <div> <div>L</div> <div>MB</div> <div>Information und Wissen</div> </div>

3.2 Klassen 3/4

3.2.1 Mit Texten und anderen Medien umgehen

3.2.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten

Die Schülerinnen und Schüler nutzen verschiedene Schreibansätze. Sie können unter Berücksichtigung verschiedener Schreibabsichten Texte planen und schreiben. Sie überarbeiten ihre Texte im Hinblick auf Inhalt, Sprache, Orthografie und Gestaltung. Dabei beziehen sie mündliche und schriftliche Kommentare in die Überarbeitungen ein.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
	(1) sprachliche und gestalterische Mittel und Schreibideen sammeln: Wörter, Wortfelder, Formulierungen, Textmodelle
	 2.2 Schreiben 2
Eine schreibfördernde Lernumgebung gestalten. Den Kindern Schreibansätze anbieten, die sie zu unterschiedlichen Schreibformen animieren. Rituale für freie Schreibzeiten einrichten. Die Kinder erfahren, dass ihre Schreibprodukte notwendig, wünschenswert und gewinnbringend sind.	(2) nach Anregungen eigene Texte planen und schreiben (zum Beispiel Texte, Musik, Bilder) (3) Erlebtes, Erfundenes, Gedanken, Gefühle, Bitten, Wünsche, Aufforderungen, Vereinbarungen, Erfahrungen und Sachverhalte als Schreibansätze nutzen
	 PG Wahrnehmung und Empfindung  VB Bedürfnisse und Wünsche
Welche in digitalen Medien verwendeten Textformen werden als Schreibansätze berücksichtigt? Welche Schreibansätze werden den Kindern angeboten?	(4) Texte mit erzählendem und informierendem Charakter adressatenorientiert verfassen: Briefe, erzählende Texte, Beschreibungen, Berichte
Welche Strategien und Arbeitsformen unterstützen die Kinder bei der Überarbeitung ihrer Texte? Wörter sammeln, Wortfelder anlegen. Rechtschreibung am Computer kontrollieren.	(5) freie Schreibzeiten nutzen (6) Texte auf inhaltlichen Aufbau, Vollständigkeit und logische Reihenfolge überarbeiten (zum Beispiel Schreibkonferenzen) (7) Texte sprachlich hinsichtlich der Wortwahl, der Satzanfänge, der Satzgrenzen, der Zeitstufen, der Rechtschreibung überarbeiten (zum Beispiel Schreibkonferenzen) (8) verschiedene Medien – dem Schreibansatz entsprechend – nutzen
	 MB Kommunikation und Kooperation  PG Selbstregulation und Lernen  VB Medien als Einflussfaktoren

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Korrekturzeichen vereinbaren.	<p>(9) mündliche und schriftliche Kommentare für die Überarbeitung der Textproduktion berücksichtigen</p> <p>(10) einfache Korrekturzeichen selbstständig anwenden</p> <p>P 2.2 Schreiben 3 L MB Information und Wissen; Produktion und Präsentation</p>
Konkrete Anlässe schaffen, bei denen die Kinder merken, dass die Veröffentlichung ihrer Arbeit wichtig ist und sie deshalb rechtschriftlich korrekt sein sollte.	<p>(11) Texte für die Veröffentlichung überarbeiten und dabei auch die Schrift als Gestaltungsmittel nutzen (zum Beispiel Klassentagebuch, Geschichtenheft, Gedichtband, Klassenzeitung, Blog, Homepagebericht)</p> <p>(12) Lernergebnisse geordnet festhalten, diese auch für eine Veröffentlichung verwenden</p> <p>P 2.2 Schreiben 5, 6, 7 L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung</p>

3.2.1.2 Texte verfassen – Handschrift weiterentwickeln

Die Schülerinnen und Schüler schreiben eine formstabile, flüssige, lesbare Handschrift und gestalten Texte übersichtlich und zweckmäßig.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Die Kinder erhalten Hilfen, um in ihrer individuellen Handschrift zu schreiben.	(1) Gestaltungsformen von Buchstaben formstabil, geläufig und lesbar ausführen
Wie werden die besonderen Bedürfnisse der Kinder bezüglich ihrer Händigkeit berücksichtigt?	(2) in einer individuellen, flüssigen Handschrift gut lesbar schreiben
Hilfen für linkshändig schreibende Kinder anbieten.	(3) Schriften vergleichen (zum Beispiel arabisch, chinesisch, kyrillisch)
Die Kompetenzen der mehrsprachigen Kinder nutzen.	(4) mit Schrift gestalten, unterschiedliche Schriftträger, Schreibwerkzeuge und Schriftzeichen erproben
	(5) verschiedene Lineaturen nutzen
	<p>P 2.2 Schreiben 8, 15 F KUW 3.1.1 Kinder zeichnen, drucken, malen L MB Produktion und Präsentation</p>

3.2.1.3 Texte verfassen – richtig schreiben

Die Schülerinnen und Schüler schreiben eigene Texte. Sie überprüfen ihre Texte auf orthografische Richtigkeit und beachten dabei Rechtschreibmuster. Sie wenden Rechtschreibstrategien und Rechtschreibwissen an.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Wie werden Fehlschreibungen als Anlässe zu Rechtschreibgesprächen mit Förderhinweisen genutzt?	(1) eigene Texte unter zunehmender Beachtung von Rechtschreibmustern schreiben
	(2) selbstgeschriebene Texte nach einer Vorlage oder mithilfe von Nachschlagewerken überarbeiten
	<p>P 2.2 Schreiben 12 L MB Produktion und Präsentation</p>
	(3) Regelmäßigkeiten der normgerechten Schreibung nutzen: lautentsprechende Schreibweise Verlängerungsregel d – t, b – p, g – k Ableitung ä – a, äu – au Wörter mit betontem kurzen Selbstlaut Wörter mit betontem langen Selbstlaut Großschreibung von Nomen und Satzanfängen
	(4) Rechtschreibstrategien anwenden: mitsprechen, ableiten, verlängern, merken
Unterschiedliche Rechtschreibniveaus der Kinder berücksichtigen (siehe Anhang Modellwortschatz).	(5) begründete Vermutungen aufstellen und diese mittels Rechtschreibstrategien überprüfen
	<p>P 2.2 Schreiben 10 L PG Selbstregulation und Lernen</p>
	(6) rechtschreibwichtige Wörter normgerecht schreiben
	(7) einen individuell angepassten Rechtschreibwortschatz nach Übung richtig schreiben
	P 2.2 Schreiben 13







3.2.1.4 Lesefähigkeit erweitern

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Lesefähigkeit. Sie können Texte in ihren Aussagen und in ihren Absichten erfassen, verstehen und sinngestaltend vorlesen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>In welcher Weise wird abwechslungsreiches, vielfältiges und individuelles Üben im Leseunterricht gewährleistet?</p> <p>Wie wird das besondere Leseinteresse von Mädchen und Jungen berücksichtigt?</p> <p>Welche Möglichkeiten stehen der Schule zur Verfügung, um feste Lesezeiten in den Schulalltag zu integrieren?</p> <p>Wie können Lernprogramme – auch online basierte Lernsoftware – diesen Prozess unterstützen?</p> <p>Unterschiedliche Möglichkeiten zur Förderung der Leseflüssigkeit anbieten.</p> <p>Welche Hilfen werden den Kindern angeboten, um zu einem vertieften Textverständnis zu gelangen?</p>	(1) die Bedeutung von Wörtern und Sätzen erschließen und erfassen
	(2) satzübergreifend semantische und syntaktische Bezüge herstellen
	(3) Texte flüssig und sinnverstehend lesen
	(4) Texte leise für sich lesen und verstehen
	(5) Texte gestaltend vorlesen (zum Beispiel szenisches Lesen)
	<div> <div>L</div> <div>MB</div> <div>Produktion und Präsentation</div> </div> <div> <div>L</div> <div>PG</div> <div>Wahrnehmung und Empfindung</div> </div>
	P 2.3 Lesen 2, 4


3.2.1.5 Lesefähigkeit und Leseerfahrung dokumentieren

Die Schülerinnen und Schüler können ihre Lesefähigkeit einschätzen und sich darüber mitteilen. Sie können ihre Leseerfahrungen beschreiben, reflektieren und dokumentieren.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Wie wird die freie Lesezeit verankert?</p> <p>Welche Gelegenheiten nutzen die Kinder, um ihr Leseinteresse, ihre Lesegewohnheiten und ihre Leseerfahrungen zu dokumentieren und ihre Leseentwicklung zu reflektieren?</p> <p>Welche Gelegenheiten bieten sich an, damit sich die Kinder über das Gelesene austauschen?</p>	(1) die eigene Lesefähigkeit einschätzen
	(2) die Lesefähigkeit weiterentwickeln
	(3) ihre Leseinteressen reflektieren
	(4) ihr eigenes Leseinteresse sichtbar machen und sich darüber austauschen (zum Beispiel durch Reflexionsbögen, Leseportfolio, Lese-pass, Lesetagebuch, Lesebegleitheft, Lesekiste, Online-Leseportal – sobald vorhanden)
	<p> BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen</p> <p> BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale</p> <p> BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt</p> <p> MB Information und Wissen</p> <p> PG Selbstregulation und Lernen; Wahrnehmung und Empfindung</p>
	(5) unterschiedliche Formen der Dokumentation anwenden
	 2.3 Lesen 16

3.2.1.6 Leseverstehen vertiefen

Die Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Textarten sinnkonstruierend lesen. Sie nutzen die Inhalte der gelesenen Texte individuell und kooperativ zur Erweiterung ihrer Gedanken und Handlungen. Die Schülerinnen und Schüler wählen bewusst und zielorientiert verschiedene Medien aus.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Den Kindern Zugang zu Büchern mit unterschiedlichen Textsorten und Schwierigkeitsgraden ermöglichen und dabei mögliche Interessen berücksichtigen.</p>	(1) verschiedene Arten von Sachtexten unterscheiden: Sachbücher, Lexika, Beschreibungen, Gebrauchsanleitungen, Vorgangsbeschreibungen
	(2) Erzähltexte, lyrische und szenische Texte erkennen und diese unterscheiden: Märchen, Kinderromane, Gedichte, Theaterstücke, Comics
	 2.1 Sprechen und Zuhören 12

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
	(3) textspezifische Merkmale erfassen und deren Gebrauchswert erkennen und benennen
In welchem Umfang werden Angebote von öffentlichen Bibliotheken, Schulbibliotheken, Medienzentren und des Internets in der Schule integriert und mit dem schulischen Lesekonzept verbunden?	<p>(4) Beiträge aus verschiedenen Medien nutzen: Zeitungen und Zeitschriften, Hörfunk und Fernsehen, Theater, Ton- und Bildträger sowie aus dem Netz – sobald vorhanden – und begründet auswählen (zum Beispiel Projekte, Aktionen, Wettbewerbe rund um das Buch, Besuch in der Bücherei, Autorenlesung)</p> <hr/> <p> F MUS 3.2.1 Musik gestalten F MUS 3.2.2 Musik hören und verstehen L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale L MB Information und Wissen L VB Alltagskonsum </p>
	<p>(5) zu Textvorlagen Szenen und Spielideen entwickeln</p> <hr/> <p>F KUW 3.2.3 Kinder werken</p>
Die Kinder erhalten einen Einblick in die aktuelle und klassische Kinderliteratur, in Geschichten und Märchen eigener und anderer Kulturen und in Hörbücher.	(6) exemplarisch Autorinnen und Autoren und Werke der Kinderliteratur nennen
Wie wird das Vorlesen im schulinternen Lesekonzept verankert?	(7) wesentliche Elemente des Inhalts von selbst gewählten Büchern schlüssig wiedergeben: Buchpräsentation
Raum für kreative Ausdrucksmöglichkeiten schaffen.	(8) Vorstellungswelten zu Texten aufbauen und beschreiben
	(9) literarische Handlungsstränge nachvollziehen und auf ihre persönliche Lebenswirklichkeit beziehen
	(10) sich mit Protagonisten kritisch auseinander setzen
	<hr/> <p>L BTW Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees</p>

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Textproduktive, bildproduktive, inszenierende Verfahren mit den Kindern entwickeln.	(11) handelnd mit Texten und Lyrik umgehen und dadurch Inhalte erschließen und Wirkungen erfahren: erzählen, illustrieren, inszenieren, umgestalten, collagieren – Film, Text, Bild, Hörspiel
	F BSS 3.2.5 Tanzen – Gestalten – Darstellen F MUS 3.2.1 Musik gestalten L MB Produktion und Präsentation
	(12) sich über Struktur, Inhalt und Wirkung von Texten austauschen
	L PG Wahrnehmung und Empfindung L VB Bedürfnisse und Wünsche
	(13) Informationen in Druckmedien und – sobald vorhanden – elektronischen Medien recherchieren
	(14) sich in Grundzügen die Vielfalt der aktuellen Medien erschließen (zum Beispiel Printmedien, Filme, Videoclips, Hörbücher, Hörspiele, Radio, TV, Computer, Internet-Hypertexte) F MUS 3.2.2 Musik hören und verstehen L MB Information und Wissen
Nutzen und Gefahren von Medien thematisieren.	(15) eigene Medienerfahrungen beschreiben und reflektieren
	L VB Medien als Einflussfaktoren
	(16) sich zum Nutzen von Medien im Alltag äußern P 2.3 Lesen 5 F SU 3.2.1.2 Arbeit und Konsum (1) L MB Kommunikation und Kooperation

3.2.1.7 Texterschließungsstrategien nutzen

Die Schülerinnen und Schüler kennen Strategien zur Texterschließung. Sie nutzen diese und setzen sie gezielt ein. Sie erfassen wesentliche Inhalte eines Textes und können diese wiedergeben. Sie nehmen zu Texten Stellung und verbalisieren dabei ihre eigenen Gedanken.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Die Anwendung von Lesestrategien bei den Kindern kontinuierlich fördern.	(1) Lesestrategien anwenden und nutzen: Vorwissen aktivieren unbekannte Wörter klären (Recherche) Schlüsselwörter finden W-Fragen stellen Antwortstellen suchen Texte gliedern
Texte entsprechend den Bedürfnissen der Kinder aufbereiten: Zeilen- und Textlänge kürzen, Zeilennummerierung zur Orientierung geben, Zeilenabstand berücksichtigen, Bilder als Verstehenshilfen, Schriftart	(2) aus Texten gezielt Informationen entnehmen (3) Inhalte anhand von Stichwörtern wiedergeben (4) Informationen vergleichen L VB Bedürfnisse und Wünsche (5) Aussagen mit Textstellen belegen (6) gezielt Fragen stellen (7) sachgerecht ihre Meinung begründen (8) aus Gebrauchstexten Anweisungen entnehmen und diese umsetzen L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale (9) gezielt nachfragen, um Verständigungsprobleme zu lösen L PG Selbstregulation und Lernen
	P 2.3 Lesen 5, 8, 11 F SU 3.2.1 Demokratie und Gesellschaft

3.2.1.8 Präsentieren

Die Schülerinnen und Schüler kennen unterschiedliche Präsentationsformen und wenden diese adressaten-, inhalts- und situationsgerecht an.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche Gelegenheiten haben die Kinder, ihre Texte vor Publikum vorzutragen?	(1) Geschichten, Gedichte und Dialoge vortragen L PG Wahrnehmung und Empfindung
	(2) ausgewählte Texte frei wiedergeben
	(3) regelmäßig auswendig vortragen
Nonverbale Darstellungsformen mit den Kindern entwickeln.	(4) Gestik und Mimik bewusst einsetzen
Gemeinsam mit den Kindern Kriterien für eine Buchpräsentation erarbeiten.	(5) einen Lesevortrag vorbereiten und halten (zum Beispiel Gestaltendes Sprechen, Vorlesen, szenisches Lesen) L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L PG Wahrnehmung und Empfindung
	(6) Kinderbücher auswählen und vorstellen: Buchpräsentation L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt
	P 2.1 Sprechen und Zuhören 6 P 2.3 Lesen 3, 14, 15

3.2.2 Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

3.2.2.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen reflektieren





Die Schülerinnen und Schüler entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen. Sie vergleichen die Standardsprache und Dialekte, erkennen den Einfluss von fremden Sprachen und verstehen die Bedeutung gebräuchlicher Fremdwörter.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
In verschiedenen Situationen Unterschiede zwischen Dialekt und Standardsprache sichtbar machen.	(1) Wörter aus Dialekten mit der Standardsprache in Beziehung setzen
	(2) Standardsprache und Dialekt situations- und adressatenbezogen einsetzen
	(3) Texte in verschiedenen Dialekten (Mundartdichtung, Volkslieder) vortragen
	P 2.1 Sprechen und Zuhören 8

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>In welcher Form und in welchen Situationen wird den Kindern mit anderen Herkunftssprachen Gelegenheit gegeben, Geschichten ihrer Heimat einzubringen?</p> <p>Welche Anregungen erhalten die Kinder, um sprachliche Fertigkeiten im Hör- und Leseverstehen, beim Sprechen und Schreiben auszubauen?</p> <p>Welche Sozialformen eignen sich in kommunikativen Situationen in besonderer Weise, um Kinder mit geringen Sprachkenntnissen zu motivieren?</p> <p>Ähnliche Wörter in verschiedenen Sprachen vergleichen.</p>	<p>(4) Wörter unterschiedlicher Sprachen verstehen (zum Beispiel Herkunftssprachen und Nachbarsprachen) und so interkulturelle Möglichkeiten nutzen (zum Beispiel im Internet über eine andere Sprache, eine andere Kultur recherchieren – sobald vorhanden)</p> <hr/> <p>F E 3.2.1 Kommunikative Fertigkeiten F E 3.2.3 Kulturelle Kompetenz F F 3.2.1 Kommunikative Fertigkeiten F F 3.2.3 Kulturelle Kompetenz F SU 3.2.1.1 Leben in Gemeinschaft L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung L MB Information und Wissen</p> <p>(5) Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen erkennen</p> <hr/> <p>F SU 3.2.1.1 Leben in Gemeinschaft F SU 3.2.1.3 Kultur und Vielfalt</p> <p>(6) gebräuchliche Fremdwörter und Abkürzungen aus der Erfahrungswelt der Kinder untersuchen (zum Beispiel SMS, Abkürzungen)</p> <hr/> <p>F E 3.2.1 Kommunikative Fertigkeiten F E 3.2.1.2 Sprechen F E 3.2.3 Kulturelle Kompetenz F F 3.2.1 Kommunikative Fertigkeiten F F 3.2.1.2 Sprechen F F 3.2.3 Kulturelle Kompetenz F SU 3.2.1.1 Leben in Gemeinschaft F SU 3.2.1.3 Kultur und Vielfalt L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Information und Wissen</p>

3.2.2.2 Unterschiede von gesprochener und geschriebener Sprache kennen

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Kompetenz, sprachliche Verständigung zu untersuchen. Sie lernen die Unterschiede von gesprochener und geschriebener Sprache kennen. Sie erfassen die Bedeutung von Sprachmitteln und erkennen Satzstrukturen. Sie wenden nonverbale Kommunikationsformen an.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche Situationen erfordern die gesprochene, welche die geschriebene Sprache?	(1) unterschiedliche Satzstrukturen in gesprochener und geschriebener Sprache erkennen
Werden dabei Aspekte der Sprachförderung sowohl bei der gesprochenen als auch bei der geschriebenen Sprache berücksichtigt?	(2) Vergangenheitsformen adäquat anwenden (gesprochene und geschriebene Vergangenheit: Perfekt, Präteritum)
	 2.1 Sprechen und Zuhören 8
Erfahrungen der Kinder mit digitalen Medien einbeziehen.	(3) die Bedeutung elektronischer Kommunikationsformen kritisch wahrnehmen und reflektieren (zum Beispiel E-Mail, SMS, Skype, Chatrooms)
	 2.1 Sprechen und Zuhören 9  SU 3.2.1.2 Arbeit und Konsum  MB Kommunikation und Kooperation

3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit verschiedenen Formen der sprachlichen Verständigung auseinander und wenden diese situationsangemessen an. Sie nutzen dabei auch nonverbale Kommunikationsformen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Welche vielfältigen Sprechansätze unterstützen das Sprachhandeln der Kinder?</p> <p>Welche Rituale regen die Kinder an, um über Gespräche nachzudenken?</p>	(1) verständlich erzählen
	(2) Gespräche führen und vereinbarte Gesprächsregeln anwenden
	L PG Selbstregulation und Lernen; Wahrnehmung und Empfindung
	(3) zuhören und sich aktiv und themenbezogen in das Gespräch einbringen
	L PG Selbstregulation und Lernen
Strategien entwickeln, um Konflikte zu klären, zu versachlichen und zu lösen.	(4) sich zu Sachverhalten strukturiert äußern und dabei einen situationsangemessenen Wortschatz nutzen, auch unter Verwendung digitaler Kommunikationsmedien – sobald vorhanden
	L BTV Wertorientiertes Handeln L MB Kommunikation und Kooperation L PG Wahrnehmung und Empfindung
<p>Welche Sprachvorbilder regen die Kinder an?</p> <p>Welche Spracherfahrungen nutzen die Kinder?</p> <p>Wie können die Kinder unterstützt werden, damit sie Gestik und Mimik in verschiedenen Sprachen einbeziehen?</p> <p>Woran erkennen die Kinder den Zusammenhang von Sprache und Körpersprache?</p>	(5) mit anderen diskutieren, eigene Meinungen vertreten und Konflikte dialogisch klären
	P 2.1 Sprechen und Zuhören 1, 5 F SU 3.2.1 Demokratie und Gesellschaft L BNE Demokratiefähigkeit L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich L PG Selbstregulation und Lernen
	(6) die Bedeutung von Intonation, Mimik und Gestik bei gesprochener Sprache wahrnehmen und zunehmend einsetzen (zum Beispiel im Alltag, im szenischen Spiel, beim dialogischen Lesen, bei Theaterbesuchen und Lesungen)
	(7) auf den Zusammenhang von Sprache und Körpersprache achten
	F BSS 3.2.1 Körperwahrnehmung L PG Wahrnehmung und Empfindung

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Sprachmittel in der Werbung untersuchen.	(8) die Beziehung zwischen Absicht und Wirkung anhand sprachlicher Merkmale untersuchen
	(9) verschiedene Rollen in der Kommunikation nutzen
	<p>P 2.1 Sprechen und Zuhören 3, 11</p> <p>L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p>
	(10) die Mehrdeutigkeit der Sprache nutzen (zum Beispiel anhand von Geschichten, deren Inhalte sich auf Missverständnisse, Doppeldeutigkeiten beziehen, von Witzen und Sprachspielen wie Teekesselchen)
	<p>(11) über Verstehens- und Verständigungsprobleme sprechen</p> <p>L BNE Demokratiefähigkeit</p> <p>L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees</p> <p>L MB Kommunikation und Kooperation</p>
	<p>P 2.1 Sprechen und Zuhören 15</p> <p>F E 3.2.1.1 Hör-/Hörsehverstehen (1)</p> <p>F F 3.2.1.1 Hör-/Hörsehverstehen (1)</p> <p>F KUW 3.2.5 Kinder spielen und agieren</p>

3.2.2.4 Grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe reflektieren und anwenden

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an Wörtern, Sätzen und Texten. Sie entdecken sprachliche Strukturen und deren Funktion, lernen Fachbegriffe kennen und wenden diese an, auch im Hinblick auf die Rechtschreibung. Sie gehen mit Sprache experimentell und handelnd um.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Wie erhalten die Kinder die Gelegenheit, in Sprachspielen Strukturen zu entdecken?</p> <p>Welche Sprachbeispiele erhalten die Kinder, um Sprache reflektieren zu können?</p>	(1) Wörter strukturieren und von Möglichkeiten der Wortbildung Gebrauch machen (Vorbaustein, Nachbaustein)
	<p>P 2.2 Schreiben 6, 10</p> <p>(2) Wörter sammeln und ordnen (zum Beispiel Wortschatzlisten, individueller oder themenorientierter Wortschatz, Zuordnungen nach Wortfamilien und Wortfeldern, Wortsammlungen zu verschiedenen Rechtschreibphänomenen, auch unter Einbeziehung digitaler Medien – sobald vorhanden)</p>
	<p>L MB Information und Wissen</p>

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Welche Hilfen unterstützen die Kinder beim Bestimmen von Wortarten?</p> <p>Wie können die Kinder mit anderen Muttersprachen beim Lernen der Formen gezielt unterstützt werden?</p> <p>Den Kindern Möglichkeiten bieten, um mit Sprache zu spielen.</p>	<p>(3) Wortarten bestimmen: Verb – Grundform, Personalform, Nomen – Artikel, Adjektiv, Pronomen</p>
	<p>(4) sprachliche Formen erkennen und bilden: Zeitstufen (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) Personalformen des Verbs Vergleichsformen Wortstamm Ableitung Zusammensetzung</p>
	<p>(5) Satzzeichen setzen: Punkt, Komma bei Aufzählungen, Fragezeichen, Ausrufezeichen, Doppelpunkt</p>
	<p>(6) Zeichen bei der wörtlichen Rede setzen: vorangestellt, nachgestellt Möglichkeiten des Redebegleitsatzes beachten</p>
	<p>(7) sprachliche Operationen anwenden und auch bei eigenen Texten nutzen: umstellen, ersetzen, ergänzen, weglassen</p>
	<p>(8) das Prädikat als Kern des Satzes erkennen</p>
	<p>(9) Satzglieder bestimmen: Subjekt als Wer- oder Was-Ergänzung, Objekt als Wen- oder Was-Ergänzung, Objekt als Wem-Ergänzung</p>
	<p>P 2.2 Schreiben 13</p>

4. Anhang

4.1 Übersicht über das Fach Deutsch

Deutsch						
Leitgedanken zum Kompetenzerwerb						
Prozessbezogene Kompetenzen Klassen 1 bis 4						
Sprechen und Zuhören		Schreiben		Lesen		
<ul style="list-style-type: none">• Gespräche führen• funktionsangemessen sprechen• ausdrucksvoll sprechen, etwas vortragen, szenisch spielen• Medien für den Austausch nutzen und bewusst wählen		<ul style="list-style-type: none">• Texte verfassen• richtig schreiben• flüssig schreiben• elektronische Medien – sobald vorhanden – nutzen		<ul style="list-style-type: none">• Lesefähigkeiten entwickeln• Leseerfahrungen ausbauen• Texte erschließen• Texte präsentieren• das eigene Lesen dokumentieren und reflektieren		
Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen	Klassen 1/2			Klassen 3/4		
	Mit Texten und anderen Medien umgehen					
	<ul style="list-style-type: none">• Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten• Texte verfassen – Handschrift entwickeln• Texte verfassen – richtig schreiben• Lesefähigkeit erwerben• Lesefähigkeit und Leseerfahrung sichtbar machen• Leseverstehen entwickeln• Texterschließungsstrategien kennenlernen und anwenden• Präsentieren			<ul style="list-style-type: none">• Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten• Texte verfassen – Handschrift weiterentwickeln• Texte verfassen – richtig schreiben• Lesefähigkeit erweitern• Lesefähigkeit und Leseerfahrung dokumentieren• Leseverstehen vertiefen• Texterschließungsstrategien nutzen• Präsentieren		
	Sprache und Sprachgebrauch untersuchen					
	<ul style="list-style-type: none">• Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen entdecken• Unterschiede von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen• Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen• grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe wahrnehmen			<ul style="list-style-type: none">• Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen reflektieren• Unterschiede von gesprochener und geschriebener Sprache kennen• Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen• grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe reflektieren und anwenden		
Bildung für nachhaltige Entwicklung	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt	Prävention und Gesundheitsförderung	Berufliche Orientierung	Medienbildung	Verbraucherbildung	
BNE	BTV	PG	BO	MB	VB	
Allgemeine Leitperspektiven			Themenspezifische Leitperspektiven			
Leitperspektiven						

4.2 Übersicht verbindlicher Begriffe

	Klassen 1/2	Klassen 3/4
Wort	Buchstabe, Selbstlaut, Mitlaut, Umlaut	Alphabet
	Silbe	
	Wortbaustein Vorbaustein, Nachbaustein	
	Wortarten	
		Wortfamilien
		Wortfelder
		Wortstamm
	Nomen, Einzahl, Mehrzahl	Pronomen
	Verb	Verb – Grundform, Personalformen
	Adjektiv	Adjektiv: Grundform, Vergleichsformen
	Artikel: unbestimmter, bestimmter	
		Personalformen: Zeitstufen: Vergangenheit (gesprochene und schriftliche Vergangenheit), Gegenwart, Zukunft
		Ableitungen
		Zusammensetzungen bilden
Satz	Satz, Satzschlusszeichen: Punkt, Fragezeichen, Ausrufezeichen Aussagesatz, Fragesatz, Aufforderungssatz	Satzzeichen: Punkt, Komma bei Aufzählungen, Doppelpunkt wörtliche Rede: Zeichen für vorangestellt und nachgestellt
		Satzglieder: Prädikat Subjekt als Wer- oder Was-Ergänzung Objekt als Wen- oder Was-Ergänzung Objekt als Wem-Ergänzung sprachliche Operationen: umstellen, ersetzen, ergänzen, weglassen
Text	Überschrift, Zeile, Abschnitt, Kapitel	Strophe, Vers

4.3 Wortschatz






Auch das bewusste Üben und Sich-Merken der Schreibweise von einzelnen Wörtern trägt zur Rechtschreibkompetenz bei. Um eine hohe Wirksamkeit zu erzielen, werden die Übungswörter nach drei Kriterien ausgewählt:

1. „Besonders häufig vorkommende Wörter“ sind vor allem **Funktionswörter**. Schon im Anfangsunterricht ist es sinnvoll, diese mit den Kindern parallel zum lautentsprechenden Schreiben einzuüben.
2. **Individuelle Wörter** sind die Wörter der einzelnen Kinder, die sie für ihre eigenen Geschichten benötigen oder die ihnen beim Schreiben nicht leichtfallen. Diese ergänzen den **Modellwortschatz**, der bedeutsame orthografische Elemente in den Fokus der Kinder rückt.
3. Wörter, die gerade im Klassenverband (durch Ereignisse, Projekte, ...) eine wichtige Rolle spielen, bilden den stets zu erweiternden **Klassenwortschatz**.

Funktionswörter	
und, endlich, die, der, das, ist, doch, sehr, es, dann, in, so, alle, noch, bald, ein, auf, da, zu, ich, du, er, sie, es, wir, ihr, mit, mir, habe, einmal, aber, im, einen, als, nicht, an, einem, nur, ohne, diese, aus, nach, von, ganz, nämlich, wirklich, auch, am, um, vor, sehr, trotzdem, ein bisschen, weg, bei, bin, schon, wenn, wann, immer, wie, uns, plötzlich, weil, über, nirgends, nächste, wieder, waren, sich, kam, sah, wollte, alles, ins, dem, ging, haben, sagte, sich, einer, werden, wurde, stand, eines, meinen	
Modellwörter bedeutsame orthografische Elemente	individuelle Modellwörter
<ul style="list-style-type: none"> – liegen, sieben, Dienstag, ... – essen, müssen, Wetter, Sonne, rennen, ... – Katze, sitzen, Glück, dreckig, schmecken, ... – Apfel, sprechen, lachen, staunen, springen, singen, eng, schenken, Pferd, trinken, schwarz, quaken, Quatsch, ... – heute, Freund, Eis, Ei, traurig, Familie, ... – gelb, Hund, ... – schnell, Schreck, ... – Mäuse, älter, ... – Vogel, vor- und ver- ... – Jahr, fahren, zählen, Fehler, ... – sieht, Tiger, Maschine, Pony, ... – Haar, ein paar, See, Schnee, Zoo, ... – links, Klecks, Fuchs, Mai, Stadt, groß, Straße, Märchen, heiß, Hexe, ... 	
Klassenwortschatz	

4.4 Verweise

Das Verweissystem im Bildungsplan 2016 unterscheidet zwischen fünf verschiedenen Verweisarten. Diese werden durch unterschiedliche Symbole gekennzeichnet:






Symbol	Erläuterung
	Verweis auf die prozessbezogenen Kompetenzen
	Verweis auf andere Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen desselben Fachplans
	Verweis auf andere Fächer
	Verweis auf Leitperspektiven
	Verweis auf den „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“

Die fünf verschiedenen Verweisarten

Die Darstellungen der Verweise weichen im Web und in der Druckfassung voneinander ab.

Darstellung der Verweise auf der Online-Plattform

Verweise auf Teilkompetenzen werden unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz als anklickbare Symbole dargestellt. Nach einem Mausklick auf das jeweilige Symbol werden die Verweise im Browser detaillierter dargestellt (dies wird in der Abbildung nicht veranschaulicht):

Welche Beobachtungen aus der Natur können die Kinder beim eigenen Erfinden anregen? Welche Rahmenbedingungen und Lerngelegenheiten geben den Kindern genug Raum für eigene Erfindungen?	(5) in der Natur Vorbilder für Erfindungen entdecken, beschreiben und in eigenen Erfindungen umsetzen (zum Beispiel Flugfrüchte, Lotus-Effekt)	
	(6) eine eigene „Erfindung“ planen, bauen und präsentieren	
	     B3 S. 135, B4 S. 149	

Darstellung der Verweise in der Webansicht (Beispiel aus SU 3.1.3.3 „Bauten und Konstruktionen“)

Darstellung der Verweise in der Druckfassung

In der Druckfassung und in der PDF-Ansicht werden sämtliche Verweise direkt unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz dargestellt. Bei Verweisen auf andere Fächer ist zusätzlich das Fächerkürzel dargestellt (im Beispiel „KUW“ für „Kunst/Werke“):

Welche Beobachtungen aus der Natur können die Kinder beim eigenen Erfinden anregen? Welche Rahmenbedingungen und Lerngelegenheiten geben den Kindern genug Raum für eigene Erfindungen?	(5) in der Natur Vorbilder für Erfindungen entdecken, beschreiben und in eigenen Erfindungen umsetzen (zum Beispiel Flugfrüchte, Lotus-Effekt)
	(6) eine eigene „Erfindung“ planen, bauen und präsentieren
	<div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="margin-right: 5px;"> <div style="background-color: orange; color: white; padding: 2px 5px;">P</div> <div style="background-color: red; color: white; padding: 2px 5px;">I</div> <div style="background-color: red; color: white; padding: 2px 5px;">F</div> <div style="background-color: green; color: white; padding: 2px 5px;">L</div> <div style="background-color: green; color: white; padding: 2px 5px;">L</div> <div style="background-color: gray; color: white; padding: 2px 5px;">O</div> </div> <div> 2.5 Reflektieren und sich positionieren 4 3.1.3.1 Naturphänomene (3) KUW 3.1.7.1 Kinder erleben Natur MB Produktion und Präsentation PG Selbstregulation und Lernen B3 S. 135, B4 S. 149 </div> </div>

Darstellung der Verweise in der Druckansicht (Beispiel aus SU 3.1.3.3 „Bauten und Konstruktionen“)

Gültigkeitsbereich der Verweise

Sind Verweise nur durch eine gestrichelte Linie von den darüber stehenden Kompetenzbeschreibungen getrennt, beziehen sie sich unmittelbar auf diese.

Stehen Verweise in der letzten Zeile eines Kompetenzbereichs und sind durch eine durchgezogene Linie von diesem getrennt, so beziehen sie sich auf den gesamten Kompetenzbereich.

Die Verweise gelten für...	
Mit welchen Medien kann die Wahrnehmung der Kinder für geometrische Strukturen gefördert werden? Den Kindern Gelegenheiten bieten, um mithilfe von geeigneten Materialien zu einer systematischen Vorgehensweise zu gelangen	(6) Körper beschreiben, untersuchen und nach Eigenschaften sortieren (Ecke, Kante, Fläche)
	<div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="margin-right: 10px;"> <div style="background-color: orange; color: white; padding: 2px 5px;">P</div> <div style="background-color: green; color: white; padding: 2px 5px;">L</div> </div> <div>← ... die Teilkompetenz (6)</div> </div>
	(7) Körper herstellen (zum Beispiel Kantenmodell, Vollmodell, Flächenmodell)
	(8) Quader- und Würfelnetze (zum Beispiel durch Abwickeln) herstellen, zeichnen und untersuchen
	<div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="margin-right: 10px;"> <div style="background-color: green; color: white; padding: 2px 5px;">L</div> </div> <div>← ... die Teilkompetenzen (7) und (8)</div> </div>
	<div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="margin-right: 10px;"> <div style="background-color: orange; color: white; padding: 2px 5px;">P</div> <div style="background-color: red; color: white; padding: 2px 5px;">F</div> </div> <div>← ... alle Teilkompetenzen der Tabelle</div> </div>

Gültigkeitsbereich von Verweisen (Beispiel aus M 3.2.2.2 „Geometrische Figuren erkennen, benennen und darstellen“)

4.5 Abkürzungen

Leitperspektiven

Allgemeine Leitperspektiven	
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BTV	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
Themenspezifische Leitperspektiven	
BO	Berufliche Orientierung
MB	Medienbildung
VB	Verbraucherbildung

Fächer der Grundschule

Abkürzung	Fach
BSS	Bewegung, Spiel und Sport
D	Deutsch
E	Englisch
F	Französisch
KUW	Kunst/Werken
M	Mathematik
MUS	Musik
RAK	Altkatholische Religionslehre
RALE	Alevitische Religionslehre
REV	Evangelische Religionslehre
RISL	Islamische Religionslehre sunnitischer Prägung
RJUED	Jüdische Religionslehre
RRK	Katholische Religionslehre
RSYR	Syrisch-Orthodoxe Religionslehre
SU	Sachunterricht

4.6 Geschlechtergerechte Sprache

Im Bildungsplan 2016 wird in der Regel durchgängig die weibliche Form neben der männlichen verwendet; wo immer möglich, werden Paarformulierungen wie „*Lehrerinnen und Lehrer*“ oder neutrale Formen wie „*Lehrkräfte*“, „*Studierende*“ gebraucht.

Ausnahmen von diesen Regeln finden sich bei

- Überschriften, Tabellen, Grafiken, wenn dies aus layouttechnischen Gründen (Platzmangel) erforderlich ist,
- Funktions- oder Rollenbezeichnungen beziehungsweise Begriffen mit Nähe zu formalen und juristischen Texten oder domänenspezifischen Fachbegriffen (zum Beispiel „*Marktteilnehmer*“, „*Erwerbstätiger*“, „*Auftraggeber*“, „*(Ver-)Käufer*“, „*Konsument*“, „*Anbieter*“, „*Verbraucher*“, „*Arbeitnehmer*“, „*Arbeitgeber*“, „*Bürger*“, „*Bürgermeister*“),
- massiver Beeinträchtigung der Lesbarkeit.

Selbstverständlich sind auch in all diesen Fällen Personen jeglichen Geschlechts gemeint.

4.7 Besondere Schriftauszeichnungen

Klammern und Verbindlichkeit von Beispielen

Im vorliegenden Fachplan sind einige Begriffe in Klammern gesetzt. Steht vor den Begriffen in Klammern „zum Beispiel“, so dienen die Begriffe lediglich einer genaueren Klärung und Einordnung. Begriffe in Klammern ohne („zum Beispiel“) sind ein verbindlicher Teil der Kompetenzformulierung.

Beispiel 1: „Die Schülerinnen und Schüler können freie Schreibzeiten nutzen (zum Beispiel Klassenbriefkasten, Briefpartnerschaften, Geschichten-, Gedichts- oder Witzbuch der Klasse, Einladungsschreiben, Plakate für Klassenevents).“

Hier dienen die Beispiele in der Klammer zur Verdeutlichung.

Beispiel 2: „Die Schülerinnen und Schüler können bei Verständnisschwierigkeiten Verstehenshilfen anwenden (nachfragen, nachlesen, Wörter nachschlagen).“

Hier sind die Begriffe verbindlicher Teil der Kompetenzformulierung.

IMPRESSUM

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Ausgabe C	Bildungsplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 70029 Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung, Heilbronner Str. 172, 70191 Stuttgart
Internet	www.bildungsplaene-bw.de
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen
Urheberrecht	Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes beziehungsweise der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Bildnachweis	Robert Thiele, Stuttgart
Gestaltung	Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe
Grafik	ruloff design, Karlsruhe
Druck	Konrad Triltsch Print und digitale Medien GmbH, Ochsenfurt
Bezugsbedingungen	Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber.
	Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt.
Bezugsbedingungen	<i>Juni 2016</i>
	Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Bildungsplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler (abgedruckt auf der zweiten Umschlagseite) vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 22. Mai 2008, K.u.U. S. 141). Die Bildungsplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt.
	Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher bei der Neckar-Verlag GmbH, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen.



PEFC zertifiziert
Diese Broschüre stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten
Quellen.
www.pefc.de

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT